

München

Ein ziemlich bedeutender Restbetrag

Die Finanzierung der zweiten S-Bahn-Stammstrecke ist noch nicht gesichert, obwohl die Berliner Koalition den Verkehrsetat aufstockt. Selbst mit dem Flughafen-Darlehen fehlen mindestens 240 Millionen Euro

Von Daniela Kuhr, Silke Lode, Frank Müller und Marco Völklein

750 Millionen Euro haben Union und FDP in der Nacht von Sonntag auf Montag zusätzlich locker gemacht, um den Verkehrsetat des Bundes aufzustocken. Für den geplanten zweiten S-Bahn-Tunnel unter der Münchner Innenstadt wird davon aber aller Voraussicht nach nichts abgezweigt. Fachleute in Berlin gehen davon aus, dass die Mittel zu einem großen Teil in Bau und Instandhaltung von Straßen fließen werden, weil dort die Planungen am meisten fortgeschritten sind. Die Bahn dagegen plant Projekte häufig erst dann, wenn auch ihre Finanzierung wahrscheinlich ist. Anders als im Straßenbau gibt es bei der Schiene also selten ein fertig geplantes Projekt, das man bei einem plötzlichen Geldregen einfach aus der Schublade ziehen kann. Dass ein Teil der 750 Millionen für den zweiten Tunnel verwendet wird, ist ohnehin äußerst unwahrscheinlich. Schon allein deshalb, weil es sich um ein Nahverkehrsprojekt handelt, das derzeit noch geplant oder zumindest umgeplant wird, und bei dem ein von Gerichten bestätigtes Baurecht für alle vier Bauabschnitte noch lange nicht vorliegt.

Das Ganze erinnert an den vergangenen Herbst: Damals hatte die CSU eine Milliarde Euro zusätzlich für den Etat von Verkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) herausgeholt. Und damals flossen nur etwa 100 Millionen Euro in die Schiene, der Rest in Straßen- und Wasserstraßenprojekte, weil die schneller umzusetzen waren. Ramsauer selbst ließ sich am Montag nichts Konkretes entlocken. Sein Ministerium erklärte, nun würden Projektlisten erstellt, die dem Bundestag-Haushaltsausschuss vorgelegt würden. Der Ausschuss berät am Donnerstag den Etat für 2013. Dann wird es wohl auch erneut um den Plan gehen, ein 500-Millionen-Euro-Darlehen vom Münchner Airport umzuwidmen und in den zweiten Tunnel zu stecken.

Die Tunnelgegner bezweifeln indes weiter, dass Bund, Freistaat und Stadt die Finanzierung stemmen können. Offiziell kalkulieren Land und Bahn mit Baukosten von zwei Milliarden Euro. Davon fehlen derzeit noch 240 Millionen Euro - vorausgesetzt, die Umwidmung des Flughafen-Darlehens klappt. Doch nicht nur die Grünen sehen da juristische Schwierigkeiten. Hinzu kommt, dass Freistaat und Bahn einen 'Risikopuffer' von 500 Millionen Euro vorgesehen haben, um eventuelle Kostensteigerungen beim Bau auffangen zu können. Von diesem Puffer soll der Bund 200 Millionen Euro übernehmen. Auch dieser Betrag ist noch nicht finanziert.

Die Tunnel-Befürworter glauben dennoch, das Geld auftreiben zu können. Von einem 'guten Signal' aus Berlin sprach Bayerns Verkehrsminister Martin Zeil (FDP). Nun sei es Ramsauer möglich, 'mit den zusätzlichen Mitteln die Lücke zu schließen'. Zeil hofft auf ein Treffen des Vermittlungsausschusses von Bundestag und Bundesrat am 21. November, wo es darum gehen soll, das Geld aufzuteilen. Eine Sprecherin von Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) zeigte sich ebenfalls 'zuversichtlich'. Verbraucherministerin Ilse Aigner, Chefin der Oberbayern-CSU, sagte, die weiteren Verhandlungen würden zeigen, ob und wie viel Geld in den Tunnel flösse. Der Kompromiss sei jedoch ein wichtiges Signal. 'Das ist ein Haufen Geld.'

Unterdessen plant die Junge Union (JU) einen Bürgerentscheid zur zweiten Stammstrecke. Bei ihrer Bezirksversammlung an diesem Dienstag sollen die 60 Delegierten entscheiden, ob sie ein Bürgerbegehren anstoßen. JU-Chef Günther Westner unterstützt die Idee, die aus dem Kreisverband München-West eingebracht wurde. 'Die Münchner haben schon öfters über Großprojekte abgestimmt', sagte Westner. Zudem sei umstritten, ob ein zweiter Tunnel durch die Innenstadt 'die beste Variante' sei. Über welche Frage die JU die Münchner abstimmen lassen will, konnte Westner nicht sagen: Zunächst gehe es der JU darum, sich grundsätzlich für oder gegen einen Bürgerentscheid zu positionieren.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Dienstag, den 06. November 2012, Seite 35